

Der
utte rum

beym
St. ANNA-Kirchel

über
Seydorff
in der Herrschafft Siersdorff.

Hirschberg,
gedruckt bey Dietrich Krahnß sel. Wittwe.

Anno 1738.

**Reprint
im Juni 2011**

**Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Es der Schöpffer der Natur Anfangs diese Welt formiret,
 Und ein jedes Land und Ort mit den Gaben ausgezieret,
 Womit es den Menschen-Kindern zum Vergnügen und
 Gedeñn

Mit der Zeit und mit den Jahren sollte gut und nützlich
 seyn.

So gleich muste Wind und Fluth, sonderlich vor allen Dingen

In dieß schöne Lust-Revier solchen Sand und Lette bringen,

Wo der erste keinen Perlen an der Farb und Güte weicht,

Und der letzte an der Feine dem gebleichten Wachse gleicht.

Und das Wasser übertraff die geschliffenen Crystallen,

Ogleich selbst noch so schön aus des Künstlers Händen fallen;

Über dieß ward noch ein Feuer in der Erde Schooß gelegt,

Das die Steine und Metalle kochet, mehret und bewegt.

Aus dem Lette und dem Sand, aus dem Wasser, Feuer, Erden,

Merckte man, es sollte hier eine Demant-Grube werden.

Doch die Weisheit, die auf Krancke mehr als eiteln Schmuck gedencet,

Sprach: Es sey dem armen Volck ein gesunder Brunn geschenckt.

Raum war dieser Spruch erschallt: So zertheilten sich die Quellen,

Suchten durch verborgnen Lauf andre angewiesne Stellen;

Eine warme lief nach Norden, machte das berühmte Bad,

Das den Namen bey den Fremden von dem nahen Hirschberg hat.

Eine kalte blieb allhier, und ist in den Berg gestiegen,

Welchen man fast überall siehet über Seydorff liegen,

Hier hat sie ihr kräftig Wasser an das Tage-Licht gebracht,

Und in dem unschränckten Raume diesen gutten Brunn gemacht.

In der gar uhralten Zeit war dieß Land nicht anzubauen,
 Bis daß der Pfaffen-Stamm diese Bildniß ausgehauen,
 Bis Sie sich mit ~~mit~~ Fischen, Jagden, ostermahlen hier ergözt,
 Viele Dörfer angeleget, und mit deutschem Volck besetzt.
 Anfangs wußte solches Volck nichts von dieses Brunnens Kräften,
 Trank denselben für den Durst bey den nahen Feld-Geschäften,
 Lobte sein erquickend Wasser, daß es helle, frisch und zart,
 Bis es endlich aus Erfahrung nach und nach doch Himne ward.
 Daß das angeschossne Bild schleunig zu dem Brunnem eilte,
 Und die Wunden von dem Pfeil sich mit dessen Wasser heilte.
 Schlossen also gar vernünftig, traf auch mit den Proben ein,
 Daß es auch den kranken Menschen könnte gutt und heilsam seyn.
 Bey den Fiebern, welche kalt, auch bey den, so hitzig heissen,
 Bey empfundenem Magen-Krampf, und bey der Gedärme Reissen,
 Auch so gar bey offenen Schaden, lief das Volck dem Brunnem zu,
 Und empfand durch Trinken, Nezen, Linderung und gutte Ruh.
 Da es solchen Nuß verspürt, und den ungemeinen Seegen,
 Den des Himmels Güttigkeit in denselben wollen legen,
 Ließ es dem dankbaren Herzen und der Andacht vollen Lauf,
 Baute nah an dessen Quelle ein recht zierlich Kirchel auf.
 Hier erschiene wer gesund, hier erschienen auch die Kranken,
 Und verlangten ihrem Gott mit vereinter Krafft zu danken,
 Bis der Enfer der Hübten dieß Capellgen nieder rieß,
 Und nichts als die größten Steine in dem Grunde liegen ließ.
 Und so lag es bis anher in den kläglichen Ruinen,
 Niemand konnte ferner hier seinem Gott und Schöpfer dienen ;
 Bis daß unsre **grosse Gräfin** keine Kosten hat gescheut,
 Und den Gottes-Dienst und Kirchel wohl recht wunderschön erneut.
 Ich bin kein Propheten-Kind : Doch ich kan zum voraus sagen,
 Daß, wenn unsre Nachwelt wird um die Stifterinnen fragen,
 Wird es heissen : Ihre Kinder werden grünen und bestehn,
 Bis der Berg, und bis die Kirche mit der ganzen Welt
 vergehn.

Wer nun wahre Andacht liebt ; wer auf die Gesundheit achtet,
 Wer nach reiner Herzens-Lust und wer nach Vergnügen trachtet,
 Selbter eilt nach dieser Gegend, und dem angenehmen Plan,
 Wo er alle seine Sinnen laben und ergözen kan.
 Wie wird der Geruch erquickt, wenn bey kühlen Abend-Stunden
 Eine Balsam-reiche Luft sich aus Süden eingefunden
 Wenn der Wind von denen Tannen und den fetten Kyfern streicht,
 So daß alles nach Gewürze, alles nach Jesminen reucht.

So durchdringend und so starck, daß es Niemand Wunder nähme,
 Wenn die Luft von Ceylon her und von den Molucken käme,
 Wo die edle Zimmet-Kinde, Nelcken und Moscaten blühn,
 Die auch halb erstorbne Körper wiederum ins Leben ziehn.
 Sollte in dergleichen Luft denn das Heer der Vögel schweigen?
 Sollte es nicht früh und spat seine Frölichkeit bezeigen?
 Ja ihr Hüpfen und ihr Flattern, ihr ergößendes Geschrey,
 Zeiget, daß ein Trieb von innen Ursach ihrer Freude sey.
 Pfeift die Amsel und der Stahr, singen Hämpfling und Stieglitzen,
 Und die Zeißken die so gern auf den hohen Erlen sitzen,
 Und wenn alle andre tschwitschern: So entstehet ein Gethön,
 Als wenn in den Orgel-Wercken alle Züg' auf einmahl gehn.
 Wenn auch aus Ost-Indien Papagoyen zu uns kämen,
 Würde sich ihr Schnabel doch zu dem Singen hier bequemen.
 Und nur Wunder, daß der Sperber nicht in dieser Gegend singt,
 Und das Heer der dummen Gänse sich nicht zu den Schwanen dringt!
 Nur allein die Nachtigall läßet sich bey uns nicht hören;
 Denn sie will den Brunnens-Gast an dem Trinken nicht verstören.
 Hätt' er auf ihr reizend Schlagen immer und beständig Acht,
 Wird' er leicht um ein paar Gläser dieses schönen Bassers bracht.
 Ist das Auge mit dem Sehn, wie man sagt, nicht zu erfüllen:
 Wird es seine Lüsterkeit doch in dieser Gegend stillen.
 Was liebreizend, was entzückend, was schön und was überschön
 Wird dir hier, wie im Begriffe, tausendfach für Augen stehn.
 Rede mit denjenigen, so nur einmahl hier gewesen,
 Ob sie dir nicht zugestehn, daß hier alles auserlesen;
 Sie bejahren alles dieses; jedermann bekennet frey,
 Daß hier unsers Vaterlandes schönstes Belvedere sey.
 Hier vermischet die Natur alle ihre Seltenheiten;
 Hier blühn Rosen; dort liegt Schnee; hier ist Lenz; dort Winters-Zeiten.
 Und je feltner, je vermischter alle diese Dinge sind:
 Je mehr Freuden-voll Vergnügen unser Auge drinnen findt.
 Pfllegt doch ein betrübter Geist frohe Regungen zu fühlen,
 Wenn die Meister der Music aus verstimmtten Thone spielen.
 Und ein artiges Gemählde wird von Kennern hochgeacht,
 Wenn der Pinsel alle Farben wohl vermischter angebracht.
 Vortverts liegt das liebe Haus, wo den Englischen Maitressen,
 Die sonst, wie die Fabel lehrt, auf dem Helicon geseßen,
 Ihr so milder Mäcenate einen solchen Sitz gestift,
 Welcher alle Musen-Berge an der Unmuth übertrift.
 Hier kan diese keusche Schaar ihre Künste sicher lehren,
 Niemand wird sie in der Ruh, in der stillen Ruhe stören.

Ach wie gerne käm **Apollo** in Person selber her,
 Wenn ihn'n nicht ihr holder Grafe lieber als **Apollo** wär!
 Linker Hand ganz nahe an sieht man die **Sudöten** liegen,
 So die Pracht des **Libanon's** schon vorlängsten überstiegen;
 Was hat die Natur vor Wunder und vor Schätze hergelegt,
 Die man theils vor Augen siehet, theils der Berg im Schoosse trägt.
 Diese zieren unser Land, bringen ihm viel tausend Seegen,
 Geben der erdursten Saat Morgens Thau und Abends Regen;
 Ja so gar auch ihre Winde, ob sie gleich oft stürmisch seyn,
 Dennoch machen sie die Lüfte von den faulen Dünsten rein.
 Und wie? soll ich denn allhier von dem nahen **Kynast** schweigen?
 Dessen Mauern, dessen Thurm noch dieselbe Pracht bezeigen,
 Die er in den alten Zeiten recht zum Wunder sehen ließ,
 Da er noch der Fürstenthümer stärkste Burg und Festung hieß.
 Schwerlich wäre vor der Zeit jemand so beherzt gewesen,
 Der sich diesen steilen Fels zum bewohnen auserlesen;
 Niemahls hätten unsre **Volcken** auf ein Jagd-Haus hier gedacht,
 Wenn Sie nicht **Diana** selbstn hätt auf die Gedancken bracht.
 Wenn sie von dem **Iserkamm** durchs Gebürge durchgejaget,
 Wenn sie über Stock und Stein manchen kühnen Sprung gewaget,
 Mocht sie um die Mittags-Stunden gern in dieser Gegend seyn,
 Denn hier nahm sie in dem Schatten ihre kalte Kuchel ein.
 Einsten, als sie müd und matt aus dem gutten Brunn getruncken.
 Und bey einem nahen Baum in den tiefften Schlaf gesuncken;
 Schrie sie überlaut im Schläfe: **Ehe** hundert Jahr vergehn/
 Wird dort auf dem **Kynast - Berge** ein berühmtes Jagd-
 Haus stehn.

Wie geredet: So geschehn. Denn es muß ein **Volcko** kommen,
 Den dieß angenehmste Thal und die Jagd-Lust eingenommen,
 Der erbaute diese Beste, wo er seinen Abtritt nahm,
 Wenn er aus dem platten Lande ins Gebürge jagen kam.
 Num so lange **Schlesien** seine eigne Fürsten zehlte,
 Und so lang der Landes-Fürst dieses Haus zur Lust erwehlte;
 Da kunnte **Kynast** prangen! Da hob er sein Haupt empor,
 Und that es fast allen Schössern an der Herrlichkeit zuvor.
 Aber als der Fürsten-Stamm durchs Verhängniß abgestorben,
 Und ein junger Held dieß Schloß und die Iser sich erworben;
 Kam er an die **Edlen Schafe**, die man auch die **Gotschen** nennt,
 Die das ganze Land verehret, und der **Grosse Käyser** kennt.
 Unter deren sanften Hand steht der **Kynast** voller Freuden,
 Er gedencket ferner nicht seiner ausgestandnen Leiden;

Er vergift der Wetterstrahlen, die ihn schmerzlichen gerührt,
 Und die seine Pracht und Zierde in dem Brande weggeführt.
 Wendest du dich rechter Hand, so siehst du die schönsten Fluren,
 Und der Wiesen buntes Kleid. Dieses sind gewisse Spuren,
 Die beglaubtes Zeugniß geben von des Landes Fruchtbarkeit,
 Welche mit dem reichen Gosen billig um den Vorzug streit.
 O wie grünet unsre Saat! O wie hängen sich die Ähren,
 Und versprechen auf den Herbst reiche Erndte zu gewehren;
 Zehle Dörfer, Schlösser, Thürme; schau der Teiche Umfang an,
 Hör das Lispeln derer Bächel, wies den Ohren schmeicheln kan!
 Wenn der Abfluß von dem Brunn über Stein und Felsen schleicht
 Und das nah gelegne Thal nun mit seinem Lauf erreicht,
 Bringt er Pferde, Kühen, Schafen, allem zahm und wilden Thier
 Blumen, Kräuter, Gras und Weide in dem Überfluß herfür.
 Siehe jenes muntre Kind, wie es biefelt, scherzt und springet,
 Wie es den gesteißten Schweiß in die freyen Lüfte schwinget,
 Wie sichs rechts- und linkwärts drehet, und für lauter Übermuth
 Und von dieser fetten Weide selber nicht weis was es thut.
 Lache jener Böcke Grimm, die dort bey dem Felsen stehen,
 Wie sie mit beherrstem Muth in den scharffen Zweykampf gehen,
 Wie sie mit den Hörnern schlagen, daß es prasselt, knickt und knallt,
 Und ein solch Getöse machet, daß der ganze Berg erschallt.
 Gleich als wenn in dem Turnier Ritter gegen Ritter stechen,
 Und in vollem Pferde-Lauf die erhitzten Lanzen brechen,
 Da das Prasseln derer Splitter einen solchen Lärm erregt,
 Als wie wenn ein Sturm von Morgen ganze Wälder niederschlägt.
 Und o Unschuld-volles Lamm! welches dorten blöckt und schreiet,
 Und sich seiner geilen Trift und des jungen Grases freuet;
 Aber seiner Glieder Schwäche im geringsten nicht erkennt,
 Und mit unbewehrter Stirne gegen jene Klippe rennt.
 Laßt die Alten noch so viel von Campanien erzählen;
 Ich will dieses Lust-Revier mir zu meinem Sitz erwählen,
 Hier sind die beliebten Höhen, und das Blumen-reiche Feld,
 Das den ganzen Schmuß von Carmel und von Saron in sich hält.
 Nimmt Gott einst, wie man hofft, seinen Fluch von dieser Erden:
 So wird hier das Paradies und das neue Eden werden;
 Worzu Er vor Hidekelten, vor den Pison und den Phrat,
 Unfern Bober, unsern Zacken und den Oberß erwahlet hat.
 Reinste Quelle! heller Brunn! bey Dir kan mit mehr Vergnügen
 Ein preßhafter Lazarus als dort zu Bethesda liegen;
 Hier wird Linderung und Hülfe gar in kurzer Zeit verspürt,
 Alldieweil des Herren Engel deine Wasser täglich rührt.

War des Wassers Bitterkeit dort in Mara zu versüßen ;
 So würde, Edler Brunn, nichts als Honig von dir fließen ;
 Wo ein Mosis seine Hände über deine Fläche reckt,
 Und die Helfte seines Holzes nur in deinen Prudel steckt.
 Süßer Brunnen ! Götter-Trank ! welcher Zulep kan Dir gleichen ?
 Dir muß alle Perlen-Milch, alle Gold-Eincturen weichen.
 Ob in Canaans Gefilden lauter Milch und Honig fließt :
 Macht doch Dein erquickend Wasser daß man Canaans vergift.
 Laß den Aganippen - Brunn immerhin die Griechen preisen,
 Es vermag doch Griechen-Land keine Quelle aufzuweisen,
 Welche unserm Gatten Brunnen im geringsten gleiche kiemmt,
 Die ihm seine Kraft und Tugend, und verdienten Ruhm benimmt.
 Unser Brunn bedarf es nicht, daß wir ihn mit Kränzen zieren
 Und zu seiner größern Pracht ganze Körbe Blumen führen ;
 Wie dergleichen leer Gepränge derer Römer Volk anfang,
 Wenn es in den alten Zeiten derer Brunnen Fest beging.
 Carlsbad / Eger und der Rußs zehlen ihre einkle Baden,
 Womit sie sich in der Welt so berühmt gemachet haben.
 Aber der, dem diese Brunnen und ihr Lager recht bekannt,
 Glaubte, daß hier des Himmels Segen alle Schätze angewandt.
 In den Thoren Bethlehems ist allein der Brunn zu finden,
 Welcher unserm Gatten Brunn würdig ist zu überwinden.
 Doch wenn David / wie vermuthlich, hätte was von uns gewußt,
 Vielleicht hätt' ihn nach dem Brunnen hier bey Sendorff auch gelüßt.
 Eines muß ich noch zur Lehr und zur Warnung hieher setzen,
 Daß sich zwar ein jeder kan mit dem schönen Wasser legen :
 Nur die in sich selbst Verliebten müssen nicht in Brunnen sehn,
 Um das Unglück zu vermeiden, welches dem Narciss geschehn.

